Johann Wolfgang Goethe-Universität

Az. 413-08

29.5.1968

Bericht zu den Ereignissen am 29.5.1968

Am 29.5.1968 gab das sogenannte Streikkomitee, unterstützt von den politischen Vereinigungen LSD, SHB, SDS und HSU, ein Flugblatt heraus, das vor dem Universitätshauptgebäude verteilt wurde und durch das zur Besetzung der Universität aufgerufen wurde. In diesem Flugblatt wurde außerdem für 10 Uhr zu einem teach-in aufgerufen, in welchem über die Besetzung der Universität diskutiert und abgestimmt werden sollte.

Um 10.10 Uhr versammelte sich eine größere Anzahl von Personen in der Mertonstraße vor dem AStA-Büro, vor dem ein Podium mit Mikrofonen aufgebaut war. Kurz nach 10 Uhr behauptete einer der Leiter des teach ins, er habe die Information, daß in der Nähe der Universität zwei Hundertschaften der Polizei und ein Wasserwerfer in Bereitschaft seien. Dann wies man darauf hin, daß Assistenten und Dozenten des Sigmund Freud-Instituts und des Instituts für Sozialforschung sich als Lehrkräfte für die politische Gegenuniversität zur Verfügung gestellt hätten.

Um 10.15 Uhr teilte man mit, entgegen der vorherigen Information sei doch keine Polizei in Bereitschaft.

Zu Beginn der Diskussion betonte Herr Kirchner, der Vertreter der Aktionsgemeinschaft demokratischer Studenten, daß es in der Tat den interessierten Studenten und Dozenten am vergangenen Freitag nicht zuzumuten gewesen sei, die Universität zu betreten. Das sogenannte Streikkomitee habe eine willkürliche Auswahl der Eintrittsberechtigten getroffen, und derjenige, dem es möglich gewesen sei, sich Eintritt zu verschaffen, sei angepöbelt worden.

Um 10.30 Uhr rief Herr Stapenhorst (LSD): "Hier steht nur zur Debatte, das Rektorat zu besetzen. Insbesondere müßte auch die Telefonzentrale als Lebensader dieses repressiven Organs besetzt werden."

Herr Hartmann (LSD): "Es muß gefragt werden, welchen Stellenwert die Erklärung des Rektors und Senats hat. Rektor und Senat wollen sich durch sie der politischen Verantwortung entziehen."

10.35 Uhr Prof.Dr. Bartsch: "Der Beschluß des Senats kann in doppelter Weise ausgelegt werden: 1. Senat und Rektor erkennen das Recht der Streiks an und haben sich durch ihre Erklärung dem Streik angeschlossen. Wenn dies der Fall ist, bin ich berechtigt, in dieser Woche für die politische Gegenuniversität zu arbeiten. Ich stelle mich gerne dieser Arbeit zur Verfügung. 2.: Oder man legt die Erklärung so aus, wie dies das Streikkomitee in seinem Flugblatt tut. Dann fasse ich meine Arbeit für die politisch bewußten Studenten als Widerstand gegen diesen Beschluß auf, zu dem ich berechtigt bin, denn die Interessen des Volkes müssen gegenüber dem formalen Recht des Senats auf Einhaltung des Beschlusses vorgehen."

10.40 Uhr fordert Herr Kirchner, in dieser Woche über die brennenden Probleme, welche die Studenten bewegen, in den Hörsälen zu diskutieren. "Wir wollen ein Forum für die Diskussion der geistigen Elite."
"Eine Minderheit versucht hier, die Universität zu sperren."

Herr Dietrich Hoss (SDS) fordert Beendigung der Diskussion; man solle sich fragen, was in den nächsten Stunden zu tun sei, um die Universität zu besetzen.

Um 10.55 Uhr fragt Herr Dreybrodt, was man unter der Besetzung der Universität verstehe. Die Besetzung des Rektorats, der Telefonzentrale etc. sei nicht diskutabel, da dies zur Anwendung von Gewalt führe. "Ich fürchte, man will den Einsatz von Polizei provozieren. Richtig ist es, Diskussionszentren zu schaffen."

Herr Kirchner:"Durch die Besetzung werden Emotionen hervorgerufen."

Herr Krahl:"Warum soll die Universität besetzt werden! Wir wissen, daß der Rektor erklärt hat, der Lehrbetrieb könne nicht mehr aufrecht erhalten werden. Wir müssen jetzt in die Universität gehen, um zu beweisen, daß wir die Universität nicht lahmlegen lassen, diesen politisch bezogenen Ort der Wissenschaft - die Besetzung der Universität ist für die Arbeiter ein exemplarisches Beispiel. Wir gehen in die Universität - wir sollten so massenhaft wie möglich die Universität übernehmen."

11.10 Uhr Herr Hartmann:"Die Universität hätte ihre politische Verantwortung zeigen müssen. Das ist nicht geschehen. Sie ist vor der Verantwortung in die Aussperrung geflüchtet. Deswegen müssen wir selbst einen Semesterbetrieb aufziehen."

Herr Klein:"Natürlich operiert der Senat sehr geschickt - faktisch hat die Universität den Betrieb eingestellt, auch die Administration. Man sollte klarmachen, daß der Beschluß des Senats zur Aussperrung der Studenten führte. Die Studenten wurden nicht gefragt. Der Senat hat selbstherrlich entschieden. In den ersten zwei Tagen wird die Besetzung schwer realisierbar sein, da wir außerdem Aktionen in der Stadt und vor den Betrieben durchführen müssen. Auf jeden Fall wird es möglich sein, massenhaft mit Arbeitern in der Universität zu diskutieren. - Wenn wir die Universität besetzen, muß geklärt werden, inwieweit die Schlüsselgewalt in den Händen des Rektors und des Senats bleiben soll. Es muß möglich sein, daß die Studenten die Zentren der Universität übernehmen."

11.30 Uhr Herr Schnell:"Das Streikkomitee hat am letzten Freitag die ihm gegebenen Vollmachten überschritten und mißbraucht, denn entgegen dem Beschluß der Studenten sind auch am Haupteingang Studenten und Dozenten am Betreten der Universität gehindert worden. Es ist zu befürchten, daß das Streikkomitee, wenn ihm neue Vollmachten erteilt werden, diese wiederum überschreitet. - Stimmt gegen die Besetzung der Universität! Wozu brauchen wir eine Schlüsselgewalt? Wir brauchen sie nicht!"

Herr Thöne:"Man kennt mich als Streikbrecher. Ich bin gegen die Besetzung der Universität! Diskussionen in der Universität: ja, Besetzung: nein!"

11.30 Uhr Herr Streeck:"Herr Rüegg hat über die Universität verfügt wie über privates Eigentum. Wir sollten nunmehr von der Universität Besitz ergreifen. Wir werden aus der Universität ein Zentrum des Widerstandes machen. Es ist Zeit, die Universität in eigener Regie zu übernehmen. Ich schlage vor, daß wir in die Universität gehen und dort diskutieren, wel-

che Formen der Besetzung wir wählen können."

Herr Dreybrodt:"Besetzung ist ein bösartiges Wort. Wir wollen die Universität in eine politische Universität umwandeln. Was soll die Schlüsselgewalt? Wesentlich ist, daß uns Hörsäle zur Verfügung gestellt werden. Die Lahmlegung der Administration der Universität ist Unsinn. Ich beantrage deswegen: die Universität wird in eine politische Universität umgewandelt. Die Administration wird aufgefordert, die Hörsäle zur Verfügung zu stellen."

Herr Wollrabe:"Die Art und Weise der Besetzung bleibt unserer Entscheidung überlassen. Ich trete dafür ein, nunmehr darüber abzustimmen, ob die Universität besetzt werden soll."

11.45 Uhr Herr Eppenheim:"Der Beschluß des Senats und des Rektors ist etwas Wunderbares. Jetzt sind alle Studenten gezwungen, sich mit der Notstandsgesetzgebung zu befassen. Die Übernahme der Administration wäre ein ausgemachter Blödsinn."

Herr Krahl:"Bevor wir die Probleme technisch diskutieren,müßte besprochen werden, wie die Besetzung politisch aussehen soll. Wir sollten uns über den formalen Verlauf Gedanken machen. Zunächst sollten bis Mittwoch die Aktionen in der Stadt und vor den Betrieben in der Universität diskutiert und organisiert werden - es ist nicht nur eine taktische Frage, ob das Rektorat besetzt werden soll. Wir müssen konsequent die politische Machtfrage übernehmen. Deswegen müssen die Administrationszentren besetzt werden, d.h. auch organisatorisch muß der Universitätsbetrieb übernommen werden. Wir dürfen nicht im akademischen Bereich bleiben. Wir müssen auch in die Verwaltungszentren eindringen. In diesem Sinne rufe ich zur Besetzung der Universität auf. Diese Besetzung muß ein Fanal für alle übrigen Hochschulen sein."

Anschließend - um 12 Uhr - entscheidet sich die Mehrheit der Studenten für den Vorschlag Herrn Krahls und tritt für die Besetzung der Universität ein, so wie er und Herr Klein es angeregt haben (Übernahme der Schlüsselgewalt etc.)

12.20 Uhr versammeln sich etwa 500 Studenten in der Vorhalle vor dem Rektorat. Dort behauptet Herr Krahl, er habe die sichere Information, daß Rektorat und Telefonzentrale in die Kliniken in Sachsenhausen umquartiert worden seien.

Herr Riechmann:"Diese Universität läßt uns keine andere Wahl als die Übernahme der Schlüsselgewalt."

Etwa um 12.45 Uhr wird von einer Person, die vor den Blicken Interessierter und den Fotoreportern durch Zeitungen und vorgehaltene Mäntel verdeckt wird, das Glas des linken Türflügels des Rektoratseingangs mit einem Winkeleisen zertrümmert. Unter den Eindringlingen, die als erste das Rektorat betraten, befanden sich die Herren Riechmann, Bluem, Krahl, Lowey, Amendt, Trautmann und andere. Dann wurde die Tür zur Kanzlei aufgebrochen.

Az.413-08

Fortsetzung des Berichtes zu den Ereignissen
am 29.5.1968

Um etwa 13.45 Uhr befanden sich in der Vorhalle des Universitätshauptgebäudes etwa 500 Personen. Um den Eingang zum Rektorat hatte sich eine größere Traube von Menschen gebildet, in deren Zentrum man sich offensichtlich bemühte, das Türschloß mit Nachschlüsseln und anderen Gegenständen zu öffnen. Fotoreporter, die Aufnahmen von diesem Vorgang machen wollten, wurden aufgefordert, nicht zu fotografieren. Außerdem hielt man Zeitschriften und Mäntel hoch, die eine Identifizierung der handelnden Personen unmöglich machen sollten. Als ich mich auf den Vorsprung der vor dem Rektorat Steinfigur stellte, um einen erhöhten Standort zu haben, stellte sich Herr Riechmann vor mich hin, verdeckte mir so die Sicht zur Tür und sagte:"Na, so sehen Sie besser!" Hierbei wurde er von einer anderen, mir unbekannten Person unterstützt. Ich verließdeswegen diesen Standort und ging einige Stufen der Seitentreppe hoch. Von dort aus konnte ich sehen, wie plötzlich von unten beginnend mit einem größeren Winkeleisen systematisch das Glas des linken Flügels des Eingangs zertrümmert wurde. Durch die entstandene Öffnung drangen etwa 50-100 Personen in den Vorraum zum Rektorat ein, unter ihnen die Herren Krahl, Riechmann, Bluem, Amendt, Trautmann, Streeck, Loewy und zahlreiche SDS-Mitglieder, die mir namentlich nicht bekannt sind.

Ein Teil der Eindringlinge bemühte sich, die Tür zu den Kanzleiräumen zu öffnen. Sie warfen sich mit aller Gewalt gegen die Tür und erreichten wenige Minuten später, daß das Türschloß zerbracht und die Türe aufsprang. Kurze Zeit danach war Fräulein Dr. Meyer, die sich in den Kanzleiräumen aufhielt, von einer größeren Personengruppe umringt, in der sich auch die genannten Personen befanden. Einige Minuten nach dem Eindringen gab Herr Krahl den Vertretern des Fernsehens ein Interview, in welchem er nochmals seine Gründe für das Eindringen vortrug. Die Arbeitsräume von Frau Knippel, Frau Schmidt und Herrn Friedmann wurdenébenfalls besetzt. Mit einigen der Eindringlinge, insbesondere Herrn Bluem, diskutierte ich über deren Vorgehen, das sie zu rechtfertigen versuchten, wobei sie in vielen Fällen jedoch zugaben, daß es unter Umständen eine Dummheit war, die Scheibe einzuschlagen.

Als ich nach einer kurzen Unterbrechung das Rektorat wieder betrat, hatte sich indessen Herr Cohn-Bendit eingefunden und hielt sich für längere Zeit ebenfalls im Rektorat auf.

Während des ganzen Tags beobachtete Fräulein Dr. Meyer die Vorgänge im Rektorat. Als ich sie am Abend gegen 19h ablösen wollte, versuchte man, mich am Betreten des Rektorats zu hindern. Nach anfänglichem Widerstand ließ man mich in den Aktenraum, stieß mich aber zurück, als ich das Zimmer von Herrn Friedmann betreten wollte. Bis um 23 Uhr - ich hatte zwischendurch das Rektorat für eine Stunde verlassen - hinderte man mich nicht daran, in einem Stuhl sitzend die Vorgänge zu beobachten. Ein Fotoreporter, der Aufnahmen machen wollte, wurde zunächst bestürmt, er solle nicht fotografieren, dann ließ man ihn gewähren. Etwa um 23 Uhr forderte Herr Amendt, der sich

bis dahin im Hintergrund gehalten hatte, alle diejenigen auf, das Rektorat zu verlassen, die nicht beabsichtigten, im Rektorat zu übernachten. Als er erkennen mußte, daß sowohl einige nicht mit dem SDS sympathisierende Studenten und Assistenten als auch ich mich weigerte, den Raum zu verlassen, forderte er uns ultimativ auf, zu gehen. Zu mir sagte er: "Sie haben sowieso Glück, daß Sie nicht schon im Laufe des Tages aus dem Fenster geworfen worden sind." (Zeugen: Herr stud.iur. Ulbrich und Herr Bartel). Dann sagte er: "Wenn Sie nicht freiwillig gehen, werden diejenigen, die hier nichts zu suchen haben, mit Gewalt gezwungen, hier wegzugehen." Anschließend wurden diejenigen, die sich trotzdem weigerten, trotz Gegenwehr hinausgetragen und geschleppt (u.a. die Herren Ulbrich und Bartel). Als Letzter blieb ich übrig. Ich zog mich in eine der Ecken des Raumes zurück und wartete ab. Auf einen Wink von Herrn Amendt hin gingen zwei Ältere Individuen, offenbar keine Studenten, auf mich zu und faßten mich an den Armen. Ich ging mehrere Meter mit ihnen, ließ mich dann zu Boden fallen und suchte mich ihnen zu entziehen. In diesem Moment wurde ich an dem einen Bein gefaßt und von der Person und durch eine Gasse von Gröhlenden durch den Rektoratsvorraum in die Vorhalle hinausgetragen.